

# LIVE TABOR

„Zytig“ Kinderheimat TABOR – Ausgabe Mai 2019

3703 Aeschi b. Spiez Tel. 033 655 63 63 Fax 033 655 63 60 www.kinderheimat-tabor.ch info@kinderheimat-tabor.ch

## Editorial



„wärmende  
Pädagogik“

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor Ihnen liegt wiederum eine interessante Tabor Zytig mit einem Einblick in unsere Arbeit. Ja, der Winter hat sich nun definitiv verabschiedet und die wärmenden Tage lassen die Pflanzenwelt in der ganzen Vielfalt erspriesen. Das ist auch das Ziel unserer Aufgabe hier im Tabor. Mit „Wärme“ dazu beitragen, dass Entwicklung in den Persönlichkeiten der Kids geweckt und gefördert werden kann. Aber was hat das mit dem Titel meines Editorials zu tun fragen Sie sich zu Recht, meint „wärmende“ Pädagogik die eher bekannte „Kuschelpädagogik“, wo man auch eine Fünf so umbiegt und zur einer Geraden erklärt? –

Alle von uns kennen mehr oder weniger die Geschichte am Anfang der Bibel von Adam und Eva und wie Gott sie aus dem Paradies wies, weil sie unerlaubterweise von dem Baum gegessen hatten, den doch Gott klar ausgeschlossen hatte. Leider hat mit dieser Übertretung ein für Adam und Eva und die ganzen zukünftigen Generationen leidvolle Geschichte begonnen. Ja, Gott war ja eigentlich nur konsequent und muss sich deswegen keinen Vorwurf machen lassen und trotzdem, die Massnahme war und ist total hart und für uns vielleicht auch kalt. Tatsächlich machten sich Adam und Eva mit Blättern einen Schutz, um ihre Nacktheit, ihre Scham zuzudecken und vielleicht sich vor der Kälte zu schützen. Und was macht Gott; „Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.“ 1. Mose 3, 21. Dieser Vers fasziniert mich, den darin sehe ich nicht einen strafenden, bösen Gott, sondern einen konsequenten aber mitleidenden Schöpfer, der die Blöße der Menschen mit einem Fell (Kleider) zudeckt und damit bereits mit einem Opfer auch einen hohen Preis dafür zahlt (ein Tier musste sterben). Was für ein gnaden- und liebevoller Akt Gottes aus meiner Sicht. Auch wir im Tabor sind immer wieder herausgefordert in der Erziehung zu konfrontieren, aufzudecken und manchmal entsteht darin auch Blöße. Aber dabei darf es eben nicht bleiben, es braucht zwar oft die angemessene Konsequenz, trotzdem soll immer wieder durch wohlwollendes und wertschätzendes auf die Kinder zugehen, Chancen für neue Begegnungen geschaffen werden. Und ehrlich gesagt, ist das manchmal gar nicht einfach, es kostet auch uns was, manchmal Geduld, Überwindung und den bewussten Entscheid zur echten Liebe. – Übrigens, Ostern liegt gerade zurück, wir erinnern uns dabei an das grösste Opfer aller Zeiten, dabei musste nicht nur ein Opfertier sein Leben und Fell lassen, sondern Gott hat einen noch höheren Preis bezahlt, er gab seinen Sohn zum Preis am Kreuz, für meine persönliche Blöße! Ihre Reaktion freut uns unter [heimleitung@kinderheimat-tabor.ch](mailto:heimleitung@kinderheimat-tabor.ch)

Freundliche Grüsse

## Die Schneesportwoche war der Heuler



Diese Woche wird noch lange nicht Schnee von gestern sein...

Benjamin Bratch und das Schulteam

Die Sonne gewinnt an Kraft, der Schnee wird von Tag zu Tag spärlicher und die ersten Schneeglöckchen strecken sich zum Himmel empor – der Frühling mag zwar den Winter verdrängen, die Erinnerungen an eine erlebnisreiche Schneesportwoche bleiben jedoch noch lange in den Köpfen der Kinder hängen! Wir blicken zurück auf fünf Tage, an denen mit Eisfischen, Schneetour, Übernachtung im Iglu und vielem mehr für jeden etwas dabei war. Dankbar genossen wir auch den Ski- und Snowboardtag in Aeschi(ried), wo die Kinderschar mit der kostenlosen Tageskarte unermüdlich die Piste runtersauste. An den Abenden hatte jede Wohngruppe einmal die Möglichkeit, ein paar erholsame Stunden im Hot Pot zu verbringen.

Ein besonderes Highlight war eine Fahrt mit dem Hundeschlitten. Die Kinder konnten es kaum erwarten, dass die Autotür endlich aufging und ein Hund nach dem anderen in den Schnee sprang. Gebannt konnten wir mitverfolgen, wie die acht Huskys am sogenannten Stake-Out, vergleichbar mit der Boxengasse bei Autorennen, befestigt wurden. Der erfahrene Hundeschlittenfahrer Ueli Lüthi zeigte uns jeden seiner Arbeitsschritte und erklärte uns, auf was man im Umgang mit den Tieren achten muss. Kinder sowie Leiter hörten mucksmäuschenstill zu. Nicht so ruhig war hingegen die Husky-Familie – die Hunde jaulten und heulten voller Vorfreude, während sie immer zu zweit vor den Schlitten gespannt wurden. Allen voran stand Hera, die kräftige und intelligente Leithündin. Hinter ihr reihten sich unter anderem Diva und ihre zutrauliche Schwester Dido, welche von den Kindern am meisten Streicheleinheiten

abbekam. Die Vorfreude der Huskys sowie der Kinder wuchs weiter, während die letzten Vorbereitungen getroffen wurden. Nun war der Moment endlich gekommen: Ueli Lüthi bat das erste Kind zu sich auf den Schlitten, löste den Schneeanker und gab seiner Leithündin Hera das Startzeichen. Voller Elan rannten die Tiere los und bahnten sich ihren Weg bei schönstem Wetter durch die Schneelandschaft von Aeschried. Ein Kind nach dem anderen kam in den Genuss einer Fahrt und konnte unterwegs sogar noch sein mathematisches Können unter Beweis stellen: Ueli Lüthi nannte jeweils das Gewicht des Schlittens und liess dann seine Passagiere das Fahrgewicht ausrechnen, welches die starken Hunde durch den Schnee zogen. Nora kann sich noch gut an die Fahrt erinnern: „Als wir den Hügel runterfahren, war es mega witzig! Und die Rechnung habe ich auch richtig gelöst.“ Nachdem alle Kinder den Rundkurs absolviert hatten, umsorgten sie die Huskys mit Wasser, Hundeguetzli und weiteren Kuscheleinheiten. Nora meinte: „Meine Lieblingshündin Dido zu streicheln und zu füttern war mein Highlight der Schneesportwoche!“ Zusammen konnten wir uns noch ein Fotoalbum anschauen, aus der Zeit, als die jetzt so schnellen Läufer noch kleine Welpen waren. Leider neigte sich der Tag auch schon wieder dem Ende zu und wir machten uns auf den Weg zurück in die Kinderheimat Tabor.

Wir danken Ueli Lüthi aus Hondrich herzlich, der den Kindern dieses einmalige und unvergessliche Erlebnis kostenlos ermöglicht und uns einen spannenden Einblick in die Welt des Schlittenhundesports gegeben hat.

### Impressum

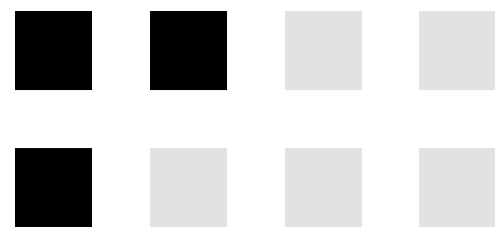
Texte und Beiträge: Redaktionsteam  
Layout: Jürg Däpp  
Erscheinungsform: viermal jährlich als „Bericht“, „News“, „Live“ und „Thema“  
Auflage dieser Ausgabe: 3'500 Exemplare

Druck: Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten  
Spendenkonto: PC 30-5441-2  
© Verwendung von Bild- und Textmaterial ist nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung der Kinderheimat Tabor gestattet!





# LIVE TABOR



Essen, Trinken, Gemeinschaft und Geschenke, Geburtstag ist einfach schön

## Mehr als ein jährliches Ritual

Benjamin Zürcher

Jahr für Jahr wiederholt er sich. Die Jungen freuen sich darauf, die Älteren verdrängen ihn. Die Einen möchten ein riesen Fest machen und den Anderen wiederum graut es davor. In der Agenda wird er fett angestrichen und dennoch manchmal auch vergessen. Ja genau, es ist der Geburtstag oder eben die Geburtstagsparty. Wenn man jung ist, zählt man die Jahre, bis man endlich die Mofa-Prüfung machen kann und endlich zur Schule rauskommt. Danach möchte man möglichst schnell die 18 erreichen, damit einem die Eltern dann weniger dreinreden können. Irgendwann kommt dann die Realität auf und man schaut zurück und sagt sich: „Wäre ich doch noch in der Schule, so hätte ich mehr Freizeit und Ferien!“

Auf unserer Gruppe werden die Geburtstage wahrscheinlich ähnlich gefeiert wie Zuhause auch. Der Mentor ist jeweils für die Organisation und den Einkauf zuständig. Dabei darf das Geburtstagsgeschenk natürlich auch nicht fehlen. Letzthin feierten wir den Geburtstag von einem Knaben, der 13 Jahre alt wurde. Zum Geburtstagsessen wünschte er sich Hamburger mit Frites. Pro Person rechnete ich 2 Hamburger – insgesamt 20 Stück – und 2,5 kg Frites. Damit das Essen noch ein bisschen gesünder wurde, gab es noch einen Maissalat dazu. Zum Dessert wünschte er sich eine Zitronencreme. Dieses Dessert durfte ich in diesem Fall nicht zubereiten. Als ich ihm sagte, dass er mir das Rezept bringen solle, sagte er ausdrücklich, dass er diese Creme nur von seiner Mutter zubereitet haben möchte, da sie dies am Besten mache. Ich folgte seinem Wunsch und war diesbezüglich fein raus. Ich musste weniger vorbereiten und um die bösen Blicke war ich auch herumgekommen, wenn ich es versaut hätte. Weil ich die Beilagen zum Dessert nicht besorgen musste, hatte ich noch ein bisschen Geld übrig für ein Apéro. Das heisst 2 Flaschen Rimmuss und Salziges. Als Abendprogramm wollte er in die Turnhalle.

Kurz vor 18.00 Uhr wurde dann die Geburtstagsfeier mit dem Apéro im Wohnzimmer eröffnet. Als Gast lud er noch einen anderen Jungen von den Wanderfalken ein. Einzelne genossen das Apéro, andere wiederum stopften die Köstlichkeiten in sich hinein, als wären sie am Verhungern. Ein anderer Jugendlicher leerte sein Glas aus, bevor er es probieren konnte. Danach

wechselten wir an den Küchentisch und nahmen die von ihm gewünschte Tischordnung ein. Mich platzierte er kurzerhand an den anderen Tisch, weil er sich für die schönere Praktikantin entschied. PS: „Werde ich mir merken!“ Nach dem lustigen und festlichem Essen gingen wir dann in die Turnhalle. Dort spielten wir Sitz- und Fussball. Ich war stolz darauf, dass „mein“ Junge nicht wie üblich einen Film schauen wollte. Ich muss aber ehrlich sagen, dass ich es kurze Zeit später ein bisschen bereute. Denn bei den meisten Jungs, mich eingeschlossen, war nicht wirklich ein schnelles Springen möglich. Denn die Frites und Hamburger wollten wieder an die frische Luft. Schliesslich kamen wir auf die Gruppe zurück und genossen das feine Dessert. Etwa um 21.00 Uhr ging der Gast mit dem Geburtstagskind in sein Zimmer um die Geschenke auszupacken, die ein Geheimnis bleiben sollten. Ungefähr um 21.15 Uhr war dann die gelungene Geburtstagsparty zu Ende und die Kids mussten ins Bett. Und ich, ich war erschöpft und durfte dann noch die Küche und das Wohnzimmer wieder in Ordnung bringen.

## Voranzeige

Schulschluss- und Verabschiedungsfeier 2019:

Die Schulschlussfeier findet am Samstag 6. Juli, von 10.00 – 13.00 Uhr in der Kinderheimat Tabor statt.

Mit kleiner Mittagessenverpflegung. Eingeladen sind alle Eltern unserer Schüler, Verwandte, Bekannte, die Dorfbevölkerung und weitere Interessierte.

Einblicke in den Arbeitsalltag auf einer Wohngruppe

## Lebensabschnitt-Lernen

Jürg Däpp mit Iris Bucher und Eva

6.30 Uhr, aus den Kinderzimmern hört man Wecker klingeln. Iris Bucher, Sozialpädagogin und Gruppenleiterin, hat auf der Wohngruppe übernachtet und ist schon länger auf. Die Kinder und Jugendlichen stehen ebenfalls auf, ziehen sich an und lüften ihre Zimmer. Anschliessend gibt es das gemeinsame Frühstück auf der Wohngruppe. Dann erstellen die Kinder die Zimmerordnung, erledigen Gruppenämter wie Abwaschmaschine einräumen oder Boden wischen und machen sich gegen 7.30 Uhr auf den Weg in die Schule.

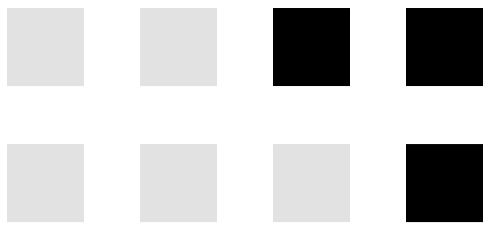
Der Vormittag ist oft ausgefüllt mit administrativen Aufgaben für die Mentorenkinder wie Berichte schreiben, Arzt- oder Therapiebesuche organisieren und Termine mit den anderen Gruppen und Arbeitsbereichen abzusprechen.

Ein wesentlicher und wichtiger Teil des Mentorings ist auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, Sozialdiensten und der Beistandschaft. Einerseits geht es darum, praktische Dinge wie Wochenend- und Ferienaufenthalte zu koordinieren, Bedarf und Einkauf von Kleidern zu klären oder Sportmaterial zu organisieren usw. Und andererseits wird über den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen ausgetauscht und es werden pädagogische Ziele und deren Umsetzung besprochen.

Inzwischen ist es Mittag und die Kinder sind zurück aus der Schule. Nach dem gemeinsamen Mittagessen aller Gruppen im Speisesaal geht es zurück auf die Wohngruppe zur Zimmerzeit.

An schulfreien Nachmittagen nimmt sich Iris Bucher Zeit für die Beziehungsarbeit. Gespräche und Austausch mit den Kindern, für die sie als Mentorin verantwortlich ist, sind ein wichtiges Arbeitsinstrument. Dabei wird über erreichte Ziele, Schwierigkeiten und Herausforderungen gesprochen, neue Schwerpunkte werden gesetzt und Wege, wie diese Ziele erreicht werden können, erarbeitet. Das Mentoring bietet als professionelles Setting die Grundlage, dass sich die Kinder und Jugendlichen möglichst optimal entwickeln können und ganzheitlich gefördert werden. Freizeitaktivitäten, Hausaufgaben und das gemeinsame Erledigen von Arbeitseinsätzen werden ebenfalls zur Beziehungspflege genutzt. Nebst den fachlichen Ansätzen ist auch die Vorbildfunktion ein wichtiges Element. Gelebte Wertemasstäbe haben manchmal ein grösseres Gewicht als viele Worte. Nach dem Nachtessen auf der Gruppe und der freien Zeit macht Iris Bucher mit jedem Kind eine Gutenacht-Zeit und spätestens um 22.00 Uhr ist Lichterlöschen und Nachtruhe.





## Wohngruppe Mentorbegleitperson

## Erfolgreiche Sponsoring Aktion für den neuen Tabor Heimbuss

# Ein grosses MERCI an das Gewerbe!

Urs Klingelhöfer, Heimleiter

Iris Bucher und Eva (Name geändert), eines ihrer Mentorenkinder, geben im Interview Auskunft über ihr Erleben.

**Iris, wie erlebst du deine Rolle als Mentorin von Eva?**  
Spannend, intensiv, vielseitig, wichtig und auch für mich persönlich immer wieder sehr lehrreich. Ich schätze es sehr, mit „meinen“ Girls vertieft unterwegs zu sein und sie in wichtigen Entwicklungsschritten und Alltagsfragen zu begleiten, unterstützen und weiterzubringen.  
**Braucht es die Mentorenarbeit?**

Ich denke, dass die Mentorenarbeit insbesondere auf der Wohngruppe sehr zentral ist. Für die Kids und Jugendlichen ist es auch entscheidend und schön eine Person im Tabor zu haben, die noch etwas enger mit ihnen unterwegs ist und sie auch besser kennt. So ist auch sichergestellt, dass kein Kind / Jugendlicher untergeht (z.B. durch sehr angepasstes und unauffälliges Verhalten), jedes Kind / Jugendlicher ungeteilte Aufmerksamkeit erhält und gezielt gefördert wird. Durch eine bewusste und gut organisierte Mentorenarbeit können aktuelle Themen gezielt bearbeitet und Entwicklungsprozesse gut begleitet und unterstützt werden. Nebst dem Durchleben von herausfordernden Zeiten und dem Ansprechen von teilweise unangenehmen Themen, ist es auch entscheidend viel Spass zusammen zu haben und viel zu lachen...

**Kannst du an einem Beispiel beschreiben, wie Mentorenarbeit funktioniert?**

Nebst administrativen Aufgaben beinhaltet die Mentorenarbeit auch die gezielte Arbeit mit dem Kind / Jugendlichen. In den letzten Monaten wurde beispielsweise bei Eva alles rund um die Thematik „Jungs und Beziehungen“ immer spannender. So haben wir im Alltag aber v.a. auch während den regelmässigen Teenie-Gesprächen alles zum Thema aus verschiedenen Blickwinkeln bearbeitet und besprochen. Mir kam dann der Gedanke, gemeinsam mit Eva einen Beziehungs-Fragebogen mit für Eva wichtigen Fragen an einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verteilen und so weitere Meinungen einfließen zu lassen. Wichtig scheint mir hierbei, dass Eva ihre Fragen stellen konnte und sich immer mehr eine eigene Meinung bilden kann. Die Fragebogen haben Eva in dieser Thematik sehr weitergebracht.

**Eva, wie erlebst du Iris als Mentorin?**

Ich erlebe Iris nett und teilweise auch streng. Das muss aber so sein und ist wichtig, damit ich etwas lerne.

**Was sind die Vor- und Nachteile, eine Mentorin zu haben?**

Wir haben Spass zusammen und ich kann vieles lernen. Nachteile kommen mir gerade keine in den Sinn.

Nach über 11 Jahren und 130'000 km ist unser Heimbuss an die Grenzen der wirtschaftlichen Lebensdauer gekommen. Der Reparaturbedarf hat derart zugenommen, dass wir uns nach einem neuen Fahrzeug umsehen mussten. Würde man den Bus Geschichten erzählen lassen, so könnte er über verschiedene Ausflüge mit den Kindern berichten, die er zuverlässig an Wochenenden und in Ferienlager transportiert hat. Meist hat man den Heimbuss in der unmittelbaren Region sehen können und damit auch die Werbekleber der verschiedenen Unternehmer, die dazu beigetragen haben, dass wir einen grossen Teil der Anschaffungskosten über Sponsoring finanzieren konnten.

Mit etwas Mut und Anspannung wagte ich mich daran, den nun bereits dritten Bus in Folge wieder über eine Sponsoring Werbung mit Aufklebern zu finanzieren. Im Herbst 2018 schrieb ich deshalb gegen 50 Firmen und Geschäftspartner an, mit der Bitte um Unterstützung und einem Sammlungsziel von Fr. 25'000.-, bei einem Anschaffungspreis von Fr. 36'000.- plus Werbekosten. Nach etwas mehr als 3 Monaten hatte ich die Rückmeldung von 20 Firmen, Gewerbetreibende aus der unmittelbaren Region und weiteren Partnern erhalten. Die Resonanz auf unser Projekt gestaltete sich als wohlwollend und so konnten wir den Bus anschaffen und den „Alten“ zu einem fairen Preis abtossen. Bei der Firma AUTO AG Uetendorf konnten wir ein praktisch neues

PROMO-Fahrzeug zu speziellen Konditionen erwerben, was schon einmal eine gute Ausgangsbasis schaffte. Wiederum haben wir uns für einen Fiat entschieden und können so auch den Service Vorort sicherstellen: Das Modell Talento hat wiederum 9 Plätze und ist ein moderner Kleinbus mit der Fahrweise eines Mittelklassewagens, was die Mitarbeiterschaft sehr schätzt. Eine langjährige Mitarbeiterin meinte zwar etwas belustigend, dass mit jedem Modellwechsel die Fahrzeuge immer grösser würden und sie schon gespannt aufs Nächste sei. Soweit sind wir aber noch lange nicht und so möchte ich mich vorerst ganz herzlich bei folgenden Hauptsponsoren und Spendern für die Unterstützung bedanken.

Hauptsponsoren aus Aeschi und Umgebung:

- Garage Bieri, Aeschiried
- Schreinerei von Känel GmbH, Aeschi
- Stähli Malerei GmbH, Aeschi
- Pfister Heizung und Sanitär AG, Aeschi
- Thomann Holzbau AG, Aeschi
- Gebäudeschutz BHS Dachrinne GmbH, Aeschi
- A. Stoller AG Schlosserei, Reichenbach
- Spar- und Leihkasse Frutigen AG, Frutigen
- Toppharm Apotheke, Spiez
- Comvit AG, Gwatt
- DT Plan GmbH, Thun
- Oeltrans AG, Interlaken
- Ademis Treuhand GmbH, Huttwil
- Computech AG, Zollbrück
- Migrol Pellets, Düringen
- Infogate AG, Zürich

Weitere Spender:

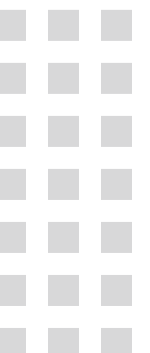
- Aellig + Kälin AG, Reichenbach
- Plattenbeläge Willi Bircher, Spiez
- Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten
- Gourmador Frigemo AG, Unterseen
- H+R Gastro AG, Interlaken
- Streamline AG, Münsingen

PS: Einzelne Werbeflächen sind noch frei ... ☺

## AKTUELL

In der Gärtnerei erhalten Sie wieder Blumen, Garanien und Setzlinge für Garten und Balkon.

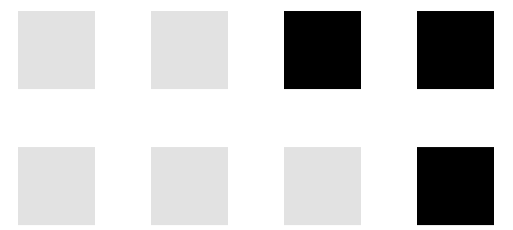
Herr Reichen berät Sie gerne unter der Nummer 033 655 63 23.







# LIVE TABOR



## Klettern als Sinnbild für die Erarbeitung von Lebens-Kompetenzen

# Das Ziel immer vor Augen halten

Boris Metzker

Jedes Jahr finden im Winter im Tabor die sogenannten Interessensnachmittage statt. Zur Auswahl stand dieses Jahr neben Schlittschuhlaufen, Baden, Grafity-Sprayen, Fussball, Unihockey und Backen, auch wieder Klettern zur Auswahl. Beim Klettern steht das Erlebnis im Mittelpunkt, daneben gibt es aber auch andere „pädagogischere“ Überlegungen. Klettern ist ein Sport, bei dem verschiedene Kompetenzen fürs Leben auf eine spielerische Weise erlernt werden können. Zuerst müssen technische Grundkenntnisse vorhanden sein. Wie mache ich den Knoten, wie ziehe ich mein „Gstältli“ an. Disziplin und eine konzentrierte Atmosphäre sind wichtig um Unfällen vorzubeugen. Ist der Knoten gemacht, der Kletterer bereit, das Ziel und der Weg (Route) gewählt, geht es los. Die ersten Schritte sind meistens einfach, danach wird es aber langsam höher und das Gehirn aktiviert lebenserhaltende Massnahmen. Das Gehirn will verhindern, dass weitergeklettert wird und der Körper bei einem Sturz verletzt wird. Diese Furcht muss überwunden werden, was meistens eine bewusste Entscheidung im Kopf ist. Sich für etwas mit ungewissem Ausgang zu entscheiden und sich Schritt für Schritt oder soll ich sagen, Griff für Griff vorwärtszubewegen, kennen wir alle. Beim Klettern mit Kindern und Jugendlichen kann beobachtet werden, wie sie mit diesem Problem der Furcht umgehen. Einige geben auf, andere schummeln indem sie einen anderen Weg bzw. eine andere Route einschlagen, andere sind blockiert und wieder andere stellen sich der Herausforderung mutig. Oft kommen beim Klettern dieselben Problemlösungsstrategien und Reaktionen zu Tage, wie sie dieselben Kinder und Jugendlichen im Alltag zeigen. Die nächste Etappe handelt davon, dass im oberen Bereich der Route die Kräfte schwinden und jeder weitere

Griff immer anstrengender wird. Das Ziel ist bereits in Sicht, es braucht aber noch einiges an Kraft um es zu erreichen. Gebe ich auf oder gehe ich weiter bis zum Ziel? Weitermachen und ein Ziel mit aller Kraft verfolgen, auch wenn wir den Eindruck haben es sei unerreichbar, kann beim Klettern geübt werden. Ist man oben angekommen, muss man wieder zurück. Für viele Kinder kommt genau jetzt die grösste Herausforderung. Denn das Abseilen ist ein Akt des Vertrauens. Die Kontrolle muss man spätestens jetzt definitiv abgeben indem man in das Seil hängt. Sobald sich das Seil strafft und man darin hängt, ist man auf den Kletterpartner angewiesen, dass er einem nicht fallen lässt. Vertraue ich jemandem mein Leben an, kann er mich wirklich halten? Meint es jemand gut mit mir oder lässt er mich fallen, sobald ich ihm vertraue? Das sind Fragen, die einem durch den Kopf schiessen und die auch im sozialen Zusammenleben vorkommen können. Ist der Hallenboden erreicht merkt man: Eigentlich war alles überhaupt nicht so schlimm wie ich mir das unterwegs gedacht habe. Man erholt sich und geht mit neuer Motivation zur nächsten Route, oder professioneller ausgedrückt, mit einer gestärkten Selbstwirksamkeit an die neue Herausforderung.

**Unsere Vereinsmitglieder kommen zu Wort.**

**Ich bin Tabormitglied, weil es eine gute Sache ist.**

Dori Berger, Murten

### Ein Anliegen in „eigener Sache“:

Bitte teilen Sie uns mit, wenn sich Ihre Adresse geändert hat. Im blauen Balken auf der ersten Seite dieser Zeitung finden Sie unsere Kontaktdaten.

## Wer sind wir?

### Bezeichnung

Schul- und Erziehungsheim auf christlicher Basis für Kinder aus schwierigen Umfeldbedingungen, oft mit Schul- und Verhaltensproblemen.

### Lage

Die Kinderheimat Tabor liegt auf knapp 1000 m ü.M., in landschaftlich schöner Umgebung auf einer Sonnen- und Aussichtsterrasse über dem Thunersee und gehört zur Gemeinde Aeschi bei Spiez.

### Anlage

9 Gebäude mit grossem Umschwung für familiäre Wohnatmosphäre (1 bis 2 Personen Zimmer, je nach Alter), Schule und Freizeitgestaltung.

### Plätze

35 Kinder und Jugendliche, hauptsächlich im Schulalter, Mädchen und Knaben.

### Form

Erziehung, Schulung und Betreuung in 4 Schüler-Wohngruppen und 3 Sonderschulklassen sowie die Möglichkeit des Besuchs der öffentlichen Schule Aeschi, Jugendwohnen für Schulabgänger in Frutigen, eigene Gärtnerei und Einsatz in erlebnisorientierter Landwirtschaft, Berufswahl- und Elterncoaching.

### Leitung/Mitarbeit

Heimleitung und Mitarbeiterschaft mit aufgabenspezifischer Fachausbildung und Kompetenz.

### Trägerschaft

Der Verein Kinderheimat Tabor als öffentlich-rechtliche Körperschaft (ZGB), ist dem Bund Freier Evangelischer Gemeinden FEG in der Schweiz angegliedert.

### Aufsicht

Vom Verein gewählter Heimvorstand sowie die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern.

### Finanzierung

Die Kinderheimat Tabor wird vom Kanton Bern subventioniert, weitere Beiträge erfolgen durch die Versorger sowie freiwillige Spenden.

